



# Miltalbadener Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.30 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Bezugspreis monatlich 1.50 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Obituario Nr. 30 bei der Oberamtskanzlei Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Postkonto: Enztalbote Müller & Co., Wildbad; Forstheimers Buchverlag Filiale Wildbad. — Postfachkonto 28174 Stuttgart.  
Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezugspreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklamezeile 50 Pf. Rabatt nach Text. Für Offerten und bei Ausnahmestellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachzahlungspflicht weg.  
Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Gatz, Wildbad i. Sch., Wilhelmstraße 88, Telefon 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 80

Februar 479

Donnerstag, den 7. April 1932

Februar 479

67. Jahrgang.

## Zur Reichspräsidentenwahl Das Ergebnis der Hausfuchungen

Berlin, 6. April. Der preussische Innenminister Severing machte vor Pressevertretern Mitteilungen über die Hausfuchungen in den Parteiräumen der NSDAP. Das gefundene Material zerfiel in zwei Gruppen, in die organisatorischen Vorbereitungen für den ersten Wahlgang, in denen Vorbereitungen zum Hochverrat zu erblicken seien; die zweite Gruppe enthalte Material, das Anhaltspunkte dafür ergeben habe, daß hoch- und landesverräterische Handlungen, Verrat militärischer Geheimnisse durch Führer der NSDAP, vorgenommen worden seien. Dieses Material sei dem Oberreichsanwalt übermittelt worden. Die Nationalsozialisten hätten die Waffenlager der staatlichen Machtmittel erkundet und versucht, die Mannschaft der staatlichen Machtmittel zu zermürben. Nach genauen Recherchen hätten sie einen umfangreichen Spionagedienst einrichtet, wobei die Auspähung der Polizei eine Hauptrolle gespielt habe.

### Machregelung des Beret-Direktors

Berlin, 6. April. In der Untersuchung gegen die Berliner Anschlag- und Bekkamegesellschaft 'Beret' wegen des Aufschlags eines Wahllokals für Hitler vor Ablauf des 'Dteckfriedens' wurde der Direktor Martin sofort beurlaubt mit dem Vorbehalt der fristlosen Entlassung nach Beendigung des eingeleiteten amtlichen Strafverfahrens.

### NSDAP-Versammlung aufgelöst

Hannover, 6. April. In einer Massenversammlung in der hiesigen Stadthalle sprach gestern Abend General Piehmann. In seinen Ausführungen bezeichnete er sich als 'Waffenmeister Adolf Hitlers'. Der zweite Redner, der Reichsausschussleiter Gausleiter Ruff-Hannover, richtete scharfe Angriffe gegen die Regierung Brüning, die die Polizei veranlassen, die Versammlung wegen Verletzung des Republikvertrages aufzulösen.

### Neue Hausfuchungen

Ditzkau (Ostmark), 6. April. In der Hauptgeschäftsstelle des Landbundes Weichselgau in Ditzkau fand gestern eine Hausfuchung statt. Das Portobuch und einige Schreiben wurden beschlagnahmt. Der zweite Direktor Edwin Wichmann wurde festgenommen. Gleichzeitig fand eine Hausfuchung im Kreiswirtschaftsverband Latwa statt, wobei ebenfalls das Portobuch beschlagnahmt wurde. Die Hausfuchungen sollen auf Veranlassung der Postbehörde wegen angeblicher Verstöße gegen das Postgesetz erfolgt sein.

## Brüning in Stuttgart

Stuttgart, 6. April. Reichskanzler Dr. Brüning hielt gestern Abend in der dichtgedrängten Stadthalle die angekündigte Wahlrede für Hindenburg. Er führte aus: Mit Schaudern müsse man feststellen, in welsch fortschreitender Gemeinheit und Gewissenlosigkeit die Agitation von Tag zu Tag sich entwickle. In dieser Stadthalle habe der nationalsozialistische Gausleiter Brückner-Breslau behauptet, der Gedanke der 'Familie Hindenburg' sei in der Gestalt des von der Pensionierung bedrohten Sohns, der so erstaunlich rasch Karriere gemacht habe, stärker gewesen als das Interesse an Deutschland. Das sind Leute, die immer sagen, sie würden einen ritterlichen Kampf führen. Gegen mich hat er den Vorwurf erhoben, daß es mir nur auf meine Pension ankomme. Ich habe überhaupt nie einen Anspruch auf Pension, sondern nach dem neuen Ministergesetz nur einen Anspruch auf ein Uebergangsgeld. Die städtische Bevölkerung ist gegenüber den Versprechungen der Nationalsozialisten viel skeptischer geworden, aber auf dem Land finden sich immer noch viele Gläubige. Aber alle Maßnahmen für die Landwirtschaft haben ihre Grenze in der sinkenden Konsumkraft der städtischen Bevölkerung. Die Reichsregierung will durch gemeinsame Opfer aller die Grundlage schaffen, um zu dem Ziel in der Reparations- und Abrüstungsfrage zu kommen, das wir alle als elementares Recht des deutschen Volks beanspruchen. Die eingeleiteten Auseinandersetzungen in der Außenpolitik haben nur Erfolg, wenn die Politik der vergangenen zwei Jahre unter allen Umständen durchgehalten wird. Wenn die Nationalsozialisten einmal an die Herrschaft kommen sollen und sie würden versuchen, auch nur 10 Prozent ihrer Verheißungen zu verwirklichen, so würde in 14 Tagen die Mark ins Bodenlose gesunken sein. Wenn man von Fehlern und Gründen für die deutsche Not redet, so muß man schon in die Vorkriegszeit zurückgehen. Wenn es auch richtig ist, daß wir systematisch eingekreist worden sind, so ist aber auch richtig, daß wir in der Außenpolitik Dinge haben, vor denen ein Bismarck gewarnt hat. Man muß auch erinnern an den Beginn des Weltkriegs. Hätte es nicht anders ausgesehen, wenn man sich des General von Hindenburg früher und für den Oberbefehl erinnert hätte? In der Vorkriegszeit hat man nie rechtzeitig die geeigneten Charakter an die richtigen Stellen gestellt.

## Tagespiegel

Wegen einiger Maßregelungen im Stahlhelm hat Reichspräsident v. Hindenburg als Ehrenvorsitzender des Stahlhelms in einem Brief an die Bundesleitung zur Nachsicht gemahnt. Der Brief Hindenburgs ist nun von der Bundesleitung entgegenkommend beantwortet worden. Die Ausschüsse sind nicht von der Hauptbundesleitung, sondern von örtlichen Unterführern vorgenommen worden und sollen nun zurückgenommen werden.

Der Vortragende Legationsrat im Auswärtigen Amt, Freiherr von Reischwig ist zum Gesandten in Santiago de Chile ernannt worden. Der bisherige Chef des Protokolls Graf Tattenbach geht als Gesandter nach Venezuela. Der Vortragende Legationsrat König übernimmt die Gesandtschaft in La Paz (Bolivien).

Die deutschen Vertreter zur Viermächtekonferenz sind am Mittwoch Morgen in London eingetroffen. Staatssekretär v. Bülow hatte am Vormittag Besprechungen mit dem österreichischen Gesandten Frankenstein und mit dem italienischen Außenminister Grandi. Mittags gab Mac Donald den deutschen und italienischen Vertretern ein Frühstück.

Senator Paul-Boncour ist zum ständigen Vertreter Frankreichs im Völkerbundsrat an Stelle Briands ernannt worden.

Die geschichtliche Bedeutung der Kandidatur des Feldmarschalls ist, daß er der Mann in Deutschland ist — und ich sehe keinen anderen — der über allen Parteien steht. Wenn ein Volk eine Persönlichkeit von überragender geschichtlicher Bedeutung hat, dann müßte es bei einem Volk, das von gesunden Idealen durchdrungen ist, gar nichts anderes geben, als daß es sich in überwältigender Mehrheit gleich vom ersten Tag auf seine Seite stellt und ihn leidenschaftlich gegen Gegenangriffe und gegen Verleumdungen verteidigt. Es ist doch nicht gut möglich, die Unterstützung der Sozialdemokratie zurückzuweisen, weil die Links Klüger ist als die Rechte. Der Reichspräsident kann mit Hilfe des Artikels 48 viel, aber die politische Klugheit, die andere Parteien besitzen, zwangsweise mit Rotverordnungen Führern der Rechten beizubringen, das ist nicht möglich.

Es gilt, der Welt zu zeigen, daß das deutsche Volk sich nicht vergiften läßt durch eine Agitation, die geradezu nihilistisch geworden ist. Was da in der Jugend erschüttert wird an Glauben und Autorität und Achtung vor großen Persönlichkeiten, das ist kaum je mehr gutzumachen. Die Mütter tragen eine große Verantwortung als die Hüterinnen echter nationaler Anschauung.

Die Wiederwahl Hindenburgs mit einer überwältigenden Mehrheit würde dem Ausland ein Zeichen und ein Symbol, eine Aufforderung und Warnung bedeuten. Helfen kann uns nur, daß wir eine klare, feste Führung und Vertretung des deutschen Volks nach außen hin haben, so daß niemand sich Vereinerbarungen und Entwicklungen entschießen kann, indem er behauptet: Man weiß ja nicht, mit welchem Deutschland man es in vier Wochen zu tun hat. Wenn Sie in den nächsten acht Tagen alle die letzten Kräfte einlegen in der Agitation und in der Aufklärung, dann haben Sie nicht nur das Vaterland gerettet unter dem Namen Hindenburg, sondern Sie haben auch die Grundlage gelegt für das Glück und die Freiheit kommender Geschlechter! (Stürmischer Beifall.)

## Stimsons Europareise Die Kriegsschuld Amerikas

Was geht uns Europa an? Europa soll erst einmal Ordnung in eigenen Haus schaffen, dann werden wir uns fragen, was wir etwa noch für Europa übrig haben. Das ungefähr ist die Einstellung, die der Durchschnittsamerikaner den europäischen Angelegenheiten gegenüber hat. Und auch das amtliche Amerika hält ängstlich daran fest, daß die Frage der deutschen Kriegsschuld von Europa selbst ohne amerikanische Mitwirkung gelöst werden müsse. Eine etwas merkwürdige Auffassung eigentlich angesichts der Tatsache, daß die beiden letzten Diktator in dieser Frage, der Dawesplan, und der Youngplan, nach amerikanischen Politikern benannt werden konnten.

Amerika tut so, als ob Europa es nichts angehe, als ob es sich um Europa nicht zu kümmern brauche, wenn es nicht wolle. Diese scheinbar so selbstsichere Politik ist freilich stark erschüttert worden dadurch, daß die Weltkriege auch die amerikanische Wirtschaft, und in der Frage die amerikanischen Staatsfinanzen, schwer in Mitleidenschaft gezogen hat.

Was ist denn schuld daran, daß Europa so gründlich aus dem Gleichgewicht geworfen worden ist? Eine bündige Antwort auf diese Frage geben die Kriegserinnerungen des Generals Pershing, des Oberstkommandierenden der amerikanischen Truppen im Weltkrieg. Pershing hat seine Verbündeten nicht geliebt und die Deutschen gehaßt, das

gibt seiner Darlegung der Teilnahme Amerikas am Krieg den eigentümlichen Wert. Und wenn Pershing auf Grund seiner Aussprache mit Marshall Foch Ende April 1918 selbstzufrieden feststellte: „Somit hing es von Amerika ab, ob der Krieg gewonnen oder verloren wurde“ — so kann man diesem Gedanken auch die Form geben: Amerika trägt also die volle Verantwortung dafür, daß der Krieg so ausgeht, wie er ausgegangen ist.

Und das schließt die Verantwortung für den gegenwärtigen Zustand Europas weitreichend ein. Denn dieser Zustand beruht darauf, daß der Krieg von Mächten gewonnen wurde, die aus eigener Kraft dazu nicht mehr imstande waren. Und deren ganze Sorge nun darauf gerichtet bleibt, den eigentlichen Verlierer des Kriegs in einem solchen Zustand der Ohnmacht und des Siechtums zu erhalten, daß sie, die Gewinner, niemals in die peinliche Notlage gebracht werden könnten, ihr Anrecht auf den Gewinn des Kriegs noch einmal vor dem Richterstuhl der Geschichte auszuweisen zu müssen. Dabei haben die Dinge niemals, im ganzen Verlauf des Kriegs nicht, so gelegen, daß die Gefahr eines deutschen Sieges auf der ganzen Linie, und damit einer Vorherrschaft Deutschlands über Europa, so drohend gewesen wäre, wie die englisch-französische Liegenpropaganda es den Amerikanern ausgemalt hat. Der denkbar beste Kriegsausgang für Deutschland wäre — fühle Köpfe haben sich nie darüber getäuscht — ein „Hubertusbürger Frieden“ gewesen, der Frieden ohne überwältigenden Gewinn oder Verlust, der Frieden, der Sieger und Besiegte nicht kenne.

Das wäre das Ende des gegenseitigen Sichabringens geworden, wenn Europa für sich geblieben wäre. Und von da aus wäre der Kriegssinn verhältnismäßig rasch zu überwinden gewesen, und ein Zustand des Gleichgewichts der Seelen und der Kräfte hätte bereits zurückgekehrt sein können. Daß es anders gekommen ist, das ist Herrn Pershings unbestreitbares „Verdienst“, und dafür trägt Amerika vor der Geschichte die Verantwortung. Amerika hat durch sein Eingreifen in die europäische Kriegsschuld die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß der Kriegslärm an entscheidenden Stellen Europas, in Paris, in Brüssel, in Rom, in Warschau, in Prag, in Bukarest, in Belgrad, in Zürich und Genf, bis zum Jahr 1932 noch nicht geschwunden ist. Amerika hat sowohl verhindert, daß es am Schluß dieses Kriegs ehrliche Sieger und ruhmvoll Unterlegene gab, wie auch, daß der Krieg unentschieden endete. Amerika trägt die Verantwortung dafür, daß es am Schluß dieses Kriegs nur Kriegsgewinner und Kriegsverlierer gab — was etwas wesentlich anderes ist als Sieger und Besiegte — und daß daher, als die Waffen schwiegen, die Geschäftsmacher das Feld behaupteten. Der wirtschaftliche Wahnsinn: „Deutschland zahlt alles!“ hätte nie die Welt vergiften können, wenn ihm der selbstzufriedene General Pershing nicht mit amerikanischen Waffen den Weg gebahnt hätte.

Das ist Amerikas moralische „Kriegsschuld“. Seine alten Verbündeten werden sie ihm nicht vorhalten, weil ihr Kriegsgewinnertum sich auf eben diese amerikanische Kriegsschuld gründet. Deutschland aber, dem Pershing mit seinen unverbräuchlichen Kräften den Genickfang gegeben hat, als es sich weidwund zum letzten, verzweifelten Ringen zusammenraffte, Deutschland hat ein Recht darauf, auszusprechen, was ist, nachdem Herr Pershing so schonungslos auch für seine Verbündeten ausgesprochen hat, was war. Deutschland hätte es längst aussprechen müssen und sollte es immer wieder aussprechen: daß Amerika nicht das Recht hat, nicht das wirtschaftliche, nicht das politische und am allerwenigsten das moralische Recht, sich von Europa zurückzuziehen, nachdem es der heillosen Verwirrung, die über Europa gekommen ist, durch sein Eingreifen in den Krieg erst Tor und Tür geöffnet hat. Und uns darf es mit Genugtuung erfüllen, daß Amerika selbst einzuziehen scheint, wie eng infolge seines Eingreifens in den Krieg sein eigenes Schicksal fortan mit dem Europas verbunden ist.

Denn dieser Einsicht ist doch wohl im letzten Grund die Europareise des amerikanischen Außenministers entsprungen. Für die Diplomaten mag die „Uninteressiertheit“ eine bequeme Ausflucht sein, wenn sie mit ihrem Latein zu Ende sind. Für wirkliche Staatsmänner sollte es diesen Begriff gar nicht geben, weil es auf dieser runden Erde nichts gibt, woran ein Kulturvolk „uninteressiert“ sein könnte. Und zu allerletzt kann sich Amerika, das unter Wilsons „glorreicher“ Führung den Weltfriedensrichter zu spielen unternommen hatte, dauernd auf den bequemen Standpunkt zurückziehen: Was der gute Wilson damals angedichtet hat, das geht uns nichts an! Als Präsident Hoover im vorigen Jahr sein Moratorium auch gegen die französische Sabotage aufrecht erhielt, hat er diesen Standpunkt ausdrücklich preisgegeben. Wenn er jetzt, wo die Genfer Abrüstungskonferenz wieder zusammentritt und die Lausanner Tributkonferenz vorbereitet werden muß, seinen Außenminister nach Europa schickt, so deutet er damit wohl an, daß er auf den unmöglichen Standpunkt der „Uninteressiertheit“ nicht zurückzukehren gedenke.

**FORMAN** GEGEN SCHNUPFEN  
IN APOTHEKEN UND ROGERIEN DOS 608

# Neue Nachrichten

## Wahlen zur ostpreussischen Landwirtschaftskammer

Königsberg, 6. April. Unter sehr geringer Beteiligung fanden am Sonntag die Wahlen zur ostpreussischen Landwirtschaftskammer statt, die bekanntlich vom preussischen Staatsministerium wegen ihrer Stellungnahme gegen den Reichspräsidenten v. Hindenburg und gegen die Reichsregierung ausgesetzt worden war. Bisher liegen aus 22 von 37 Kreisen Teilergebnisse vor. Danach entfallen in der neuen Kammer auf die Nationalsozialisten bisher 27 Sitze, auf den Landwirtschaftsverband Ostpreußen 18 und auf den ermländischen Bauernverein 3 Sitze. Das Endergebnis dürfte nicht vor einer Woche zu erwarten sein.

## Keine Umbeziehung wichtiger Posten in der NSDAP.

München, 6. April. Die in der Presse verschiedentlich aufgetauchten Meldungen, daß Adolf Hitler Dr. Goebbels seines Postens als Reichspropagandaleiter, Hauptmann a. D. Boehm seines Postens als Stabschef der SA, Gregor Strasser seines Postens als Reichsorganisationsleiter entziehen und Dr. Fric von der Führung der Reichstagsfraktion der NSDAP abberufen habe, werden heute in der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz als unrichtig bezeichnet. — Nach dem „Landvolk-Blatt“ sollte Hitler angeblich auf Vorstellungen des Reichstagsabgeordneten Grafen Reventlow die genannten Verfügungen getroffen haben.

## Neuer litauischer Kniff

Kowno, 6. April. Wie verlautet, hat die litauische Regierung mit den Signatarmächten der Memelabtwahl über die Form verhandelt, in der der Fall Böttcher dem Haager Schiedsgerichtshof unterbreitet werden soll. Die litauische Regierung soll darum bemüht sein, daß die Angelegenheit nicht in der Form der Klage vorgebracht werde. Litauen soll den Signatarmächten vorgeschlagen haben, daß alle Unterschriften des Memelabkommens einschließlich Litauens in gemeinsam an den Haager Gerichtshof wenden.

## Buchdruckerstreik in Budapest

Budapest, 6. April. Wegen des Verbots des sozialdemokratischen Parteiorgans durch die ungarische Regierung hat die Gewerkschaft der Setzer und Drucker beschlossen, einen vollständigen Generalstreik zu veranstalten, so daß um Mitternacht in allen Zeitungsdruckereien die Arbeit eingestellt wurde und morgen früh keine Zeitungen erscheinen. Die Regierung wird jedoch ein Regierungsblatt mit Hilfe der Technischen Hochschule (Studenten der Techn. Hochschule) herausbringen.

## Kürzung der ungarischen Beamtengehälter

Budapest, 6. April. Der Ministerrat hat im Interesse des Gleichgewichts des Staatshaushalts beschlossen, die Bezüge der öffentlichen Angestellten vom 1. Juli ab um 3 v. H. zu kürzen.

## Aufbruch in Neufundland

St. Johns, 6. April. Angeblich wegen verzögerter Zulassung einer Abordnung zum Parlament, wo Beschwerden vorgebracht werden sollten, tobten sich in St. Johns, der Hauptstadt des britischen Dominions Neufundland, mehrere tausend Personen zusammen, stürmten das Abgeordnetenhaus, zerklügelten die Fensterscheiben und warfen die amtlichen Schriftstücke auf die Straße. Der Erstminister flüchtete mit Hilfe von drei Geiseln.

## Der Prozeß Stern

### Die Angeklagten zum Tod verurteilt

Moskau, 6. April. Im weiteren Verlauf der Verhandlung gegen Juda Stern und Wassiliew wegen des Mordanschlags gegen den deutschen Botschaftsrat v. Twardowski verwickelte sich Stern gestern immer mehr in Widersprüche. Während er früher angegeben hatte, er sei von Wassiliew zu dem Anschlag angestiftet worden, damit Räterußland in Schwierigkeiten im Westen komme, behauptet er heute, er sei gar nicht jenseitig; er glaube, daß das Schicksal Räterußlands im Osten entschieden werde, er halte es allerdings mit Japan. Ueber die Beweggründe der Tat verweigert er die Aussage; er will nur „zufällig“ geschossen haben. Die als Zeugin vernommene Schwester Sterns gibt an, ihr Bruder Juda sei immer ein Taugenichts gewesen.

Wassiliew, der in der Voruntersuchung bestritten hatte, daß er mit Stern zusammengearbeitet und den Anschlag veranlaßt habe, erklärt heute, er sei stets ein Feind

der Rätermacht und an gewissen, von Polen ausgehenden Untrieben im Industriegebiet beteiligt gewesen, an dem die wegen Mords 1928 erschossene, aus Polen stammende Olga Lubarska als Lehrerin tätig war und mit der Wassiliew ein Verhältnis unterhalten hatte. Er will von den Untrieben und der Erschießung der Lubarska erst 1929 erfahren haben. Auch von dem Mordanschlag ihres Betters Edw. Lubarska gegen den roten General Schapolsnikow und seiner Absicht, Kalinin zu ermorden, will Wassiliew erst später Kenntnis erhalten haben.

Der polnische Gesandte in Moskau, Patek, ist nach Warschau abgereist. Er verlangte vom Volkskommissar für Auswärtiges, daß die Verhandlung gegen Stern und Wassiliew öffentlich sei und Vertreter der polnischen Gesandtschaft während des ganzen Verlaufs anwesend sein können.

Der Anklageverteiler Krylenko beantragte gegen Stern und Wassiliew die Todesstrafe durch Erschießen.

Heute wurde in früher Morgenstunde das Urteil verkündet. Er lautete auf Todesstrafe für beide Angeklagte. Das Urteil ist endgültig.

Vor der Verkündung des Urteils führte Volkskommissar Krylenko aus, der Anschlag sei durch eine Warschauer sowjetfeindliche Terrororganisation veranlaßt worden. Wassiliew habe wahrscheinlich schon seit 1928 mit dieser Gruppe in Fühlung gestanden, deren Ziel gewesen sei, die außenpolitischen Beziehungen der Sowjetunion zu stören und Terrorakte verüben zu lassen, um die Friedenspolitik der Sowjetunion zu durchkreuzen und außenpolitische Verwicklungen heraufzubeschwören. Die Verteidiger hatten um ein milderes Urteil gebeten, weil die Attentäter Werkzeuge in fremder Hand gewesen seien.

## Führer von der Biermächte-Konferenz

### Frankreich darf nicht beunruhigt werden

London, 6. April. Anscheinend aus deutscher Quelle wird berichtet: Es ist anzunehmen, daß heute gleich zu Beginn der Verhandlungen der Biermächtekonferenz den deutschen und italienischen Teilnehmern das Protokoll über die französisch-britischen Besprechungen zur Einsicht vorgelegt wird. Man erfährt darüber, Großbritannien habe bereits so viel Geld, vorläufig ohne Aussicht auf Zurückzahlung, in Oesterreich und Ungarn angelegt, daß die Gewährung neuer Anleihen als höchst zweifelhaft angesehen werden müsse. Frankreich komme als einziger Geldgeber in Betracht.

In britischen Kreisen scheint man sich noch nicht völlig klar darüber zu sein, daß die Aufgabe der Meißbegünstigung von seiten Englands den Donauländern gegenüber ein weit geringeres Zugeständnis bedeuten würde, als von seiten Deutschlands, dessen Handel mit den Donauländern 10 Proz. seines Gesamtbandels umfaßt.

Wenn man daher sich auf britischer Seite wie auf französischer Seite der Hoffnung hingibt, daß Deutschland bereit sein wird, auf Meißbegünstigung zu verzichten, so wird man wahrscheinlich einer gewissen Enttäuschung nicht entgehen können, da derartige Zugeständnisse von seiten der deutschen Vertreter nicht gemacht werden können.

Wie weiter von britischer Seite verlautet, ist bei den französisch-englischen Besprechungen auch die Frage der Kriegsschulden und Tribute eingehend behandelt worden. Man erwartet als Ergebnis der Lausanne Konferenz, daß „soweit Europa in Betracht kommt“, in unmißverständlicher Weise das Ende der Tribute für immer verkündet werde. Es ist aber kaum zu erwarten, daß Frankreich einwilligen wird — ohne deutsche Gegenleistungen besonders auf polnischem Gebiet. Von britischer Seite wird betont, die Entwicklung einer derartigen Lage hänge davon ab, daß Frankreich nicht beunruhigt werde, mit anderen Worten: Die französische Forderung eines „politischen Waffenstillstands“ tritt wieder in den Vordergrund, d. h. Deutschland soll sich auf eine bestimmte Reihe von Jahren verpflichten, das Verlangen nach Aenderung des Versailler Vertrags usw. zu unterlassen.

## Englisches Wasser in den französischen Wein

London, 6. April. Der diplomatische Mitarbeiter der konservativen „Morningpost“ schreibt, die französische Presse habe das Maß der zwischen Mac Donald und Tardieu erreichten Übereinstimmung „etwas übertrieben“. Die Annahme, daß die Erörterungen vom Montag über einen freundschaftlichen Meinungsaustrausch hinausgingen, sei falsch.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ sagt: Die Besprechungen vom Montag führten zu einer Annäherung des englischen und des französischen Standpunktes hinsichtlich der wirtschaftlichen Seite der Donaufrage.

Die finanzielle Seite dagegen wird noch einer sorgfältigen Prüfung bedürfen. Die Londoner Bankiers sind, wie es heißt, nicht geneigt, ohne eine Reagierungsbürgschaft weiteres Geld im Donaugebiet zu riskieren.

Paris, 6. April. Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ schreibt aus London, die Beurteilung der Verhandlungen Mac Donalds mit Tardieu durch die amtliche Berichterstattung sei unangebracht. Erst die englisch-französisch-italienisch-deutsche Aussprache werde über das Schicksal des Plans einer Hilfeleistung für die Donauländer entscheiden.

## Aufgabe der Goldwährung in den Donauländern

Paris, 6. April. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ berichtet, in London sei englischerseits u. a. vorgeschlagen worden, daß die fünf Donauländer die Goldwährung aufgeben sollen. Die Franzosen hätten sich diesem Standpunkt zwar angeschlossen, jedoch sich ausdrücklich vorbehalten, daß eine neue Währung in der Weise geschaffen werde, daß die Geldeinheit in ein niedrigeres Wertverhältnis zum Goldwertstand gebracht werde.

Wenn diese Donauländer, also auch Oesterreich und Ungarn, eine Währungsänderung vornehmen müssen, dann wird es nur eine Frage der Zeit sein, daß auch Deutschland die reine Goldwährung aufgeben muß.

## Um die Unabhängigkeit der Philippinen

Washington, 6. April. Im Kriegsministerium, dem die Verwaltung der Philippinen untersteht, erwartet man, daß Präsident Hoover die gestern mit großer Mehrheit angenommene Vorlage über die Unabhängigkeit der Philippinen ablehnen wird. Einmal hat die Regierung, wie Außenminister Stimson ausführte, starke politische Bedenken gegen die Unabhängigkeit der Philippinen, da ein derartiger Schritt im gegenwärtigen Augenblick die chaotischen Zustände noch verschärfen und die Inseln entweder ein Raub Chinas oder Japans werden lasse. Aber auch aus wirtschaftlichen Gründen macht sich jetzt Widerstand geltend, denn von den 306 Abgeordneten, die gestern für die Gewährung der Unabhängigkeit stimmten, ließen sich, wie in Regierungskreisen ausgeführt wird, viele nicht von Freundschaft für die Philippinen leiten, sondern im Gegenteil von dem Wunsch, den Außenhandel und die Einwanderung der Philippinos abzusperren. — Business, sagt der Amerikaner: Geschäft ist Geschäft.

## Hugenberg über die Reichsreform

M., 6. April. Dr. Hugenberg hielt heute hier eine Wahlrede, in der er sich mit der Frage der Reichsreform befaßte. Hugenberg erklärte u. a., daß das Problem der Reichsreform zu einem politischen Geschäft zu werden drohe. Auch im preussischen Landtag wolle man in Abänderung der Geschäftsordnung im zweiten Gang der Ministerpräsidentenwahl den Ministerpräsidenten im Landtag nicht nur mit einfacher Mehrheit, sondern mit absoluter Mehrheit wählen lassen. Durch diese Maßnahmen hoffe man, daß, falls Deutschnationale und Nationalsozialisten die absolute Mehrheit nicht ganz erreichen würden und somit eine günstige Wahl nicht erfolgt, alsdann das schwarze Minderheitskabinett als „Geschäftskabinett“ weiter regieren könne. Er habe in Württemberg von der Preußenfrage gesprochen, denn es handle sich bei diesen preussischen Fragen um deutsche Fragen. Die Aufrechterhaltung eines gesunden deutschen Föderalismus, also eine wirkliche Reichsreform und eine Lösung des Dualismus Preußen-Reich sei nur auf der Grundlage der von den Deutschnationalen ausgearbeiteten Vorschläge und nur in enger Fühlung mit den Strömungen möglich, die auch die anderen deutschen Länder durchziehen.

## Württemberg

Stuttgart, 6. April.

Abreise des Reichskanzlers. Reichskanzler Dr. Brüning, der während seines kurzen Aufenthalts in Stuttgart Gast des Staatspräsidenten Dr. Bolz war, ist heute vormittag 9.58 Uhr in Begleitung von Reg.-Rat Maus nach Erfurt abgereist.

Todesfall. Pfarrer a. D. Paul Dorisch ist im Buch im Alter von 73 Jahren gestorben. Er ist in weiten Kreisen besonders bekannt geworden durch seine Veröffentlichungen über die Erinnerungen an württembergische Kriegsteilnehmer von 1870/71. Zuletzt war der Verstorbene Pfarrer in Höhenheim und Bliesmaien. Seit 1923 lebte er hier im

## Leonore kommt nach Weimar

Ein Goethe-Roman von R. Heller

bearbeitet von Th. Scheffer

Copyright 1930 by Romandienst „Digo“ Berlin W 30.

„Sie kennt ihn natürlich von seinen Besuchen wegen unseres Quartiers her“, warf Leonore mit einem leichtem Mißtrauen gegen Annelieses Kunstbegeisterung hin.

„Ob ich ihn kenne! Hat er doch erst vor einer halben Stunde ganz heimlich bei mir, in der Küche unten, angefragt, ob der Herr Freiherr den Besuch des Grafen Görz noch bei sich habe. Er hatte ihn ins Haus gehen sehen. Da ich, ja“, sagte, so wollte der Herr Offizier nicht stören, sondern sich im Gasthof ein wenig Ruhe nach dem Ritte gönnen.“

„Meine gute Anneliese“, rief das Fräulein mit einem ihr Anstich allerliebster verklärenden Lächeln, „da wäre der Bote schon gefunden, den Sie mir bestellen sollten. Welter Ludwig, das heißt der Herr Leutnant von Wilmig, wird mir sehr willkommen sein.“

Aber da war Welter Ludwig schon. Drüben aus dem Zimmer grüßte er herüber, und Leonore ließ Anneliese stehen oder gehen, wie sie wollte, so flink war sie auf dem Platz, den Herrn von Wilmig zu empfangen und ihm zu sagen, daß er wie gerufen erscheine, daß ihr lieber Herr Vater nicht ein noch aus wisse ohne ihn in Weimar, daß die von ihm besorgte Wohnung nichts zu wünschen übriglasse und daß sie jetzt zuversichtlich hoffe, die Reise werde doch noch ihre gute Wirkung haben. — Dann erteilte Leonore Befehl, daß zur Mittagtafel gerufen würde. Da der Freiherr ausblieb, so war für den Tischgast im voraus gesorgt.

Der turmainische Offizier war ein schlanker, blonder, blauäugiger Herr von fünfundsiebzig bis achtundsiebzig

Jahren. Er hatte allerlei gelernt und versucht, bevor er sich dem Soldatentum widmete. Zuletzt hatte er unter dem Kurfürsten von Mainz Dienst genommen und stand nun in Erfurt, hatte es aber zum Hauptmann bis jetzt nicht gebracht, da die drohenden Kriegswolken sich friedlich wieder verzogen hatten. Allein die Uniform kleidete den jungen Mann sehr wohl; dazu hatte er etwas so Frisches, Gutes, Zuverlässiges in seinem Benehmen, in seiner Haltung war bei aller militärischen Zucht etwas so frei Natürliches, daß der Welter den Frauen ein erwünschter Tänzer, den Herren ein wackerer Genosse auf der Jagd oder beim fröhlichen Gelage willkommen wurde.

Bei Tisch setzte Leonore die Unterhaltung fort. „Den Herrn Grafen Görz hätten Sie sollen erzählen hören, es war um uns in diesem Weimar eine Hölle auf Erden zu eröffnen.“

„Das glaube ich, daß der niemanden geschont hat, der so oder so zum neuen Hofe zählt“, sagte Herr von Wilmig und lachte dazu auf seinen Teller hinab, „aber der Herr Vater wird doch die verstimmt Partei von einem besonnenen Gericht unterscheiden und dem Grafen nicht weiter getraut haben, als der seine Anklagen mit Tatsachen belegen konnte?“

„Der Vater hat ihm leider aufs Wort geglaubt, alles durcheinander. Aber ich habe so meine eigenen Gedanken beim Zuhören gehabt. Der Herr Goethe, an dem ich hier scheitern soll, muß jedenfalls ein großer Hegenmeister sein. Mit einer kleinen Kunst bezaubert man nicht so alle Herren wie sämtliche Frauen.“

„Er ist ein Mann, dem niemand begegnet, ohne einen dauernden Eindruck von ihm zu empfangen“, bemerkte der Leutnant. „Die Atmosphäre des wunderbar Ergreifenden, die ihn umgibt, ist schwer zu beschreiben. Aber Sie kennen

ihn ja aus seinen Erzählungen, ja aus seinem ‚Göh‘, und ach, aus seinen himmlischen Liedern.“

„Dank Ihnen, mein guter Ludwig, daß ich ihn so kenne“, fiel Leonore mit Innigkeit ein. „Mit Ihren Dichtern haben Sie ein Kapital in meinem Herzen angelegt, auf dessen Besitz ich nimmer verzichten will. Vorhin erst pries ich meinem Vater das Verdienst, das Sie um mein Wissen und um meine geistige Bildung haben.“

„Danbarkeit!“ rief Welter Ludwig äußerst munter, „als ob ich mich nicht für jedes neue Buch, ja für jede schönere Stelle darin sofort überreich bezahlt gemacht hätte durch die Freude, womit ich Sie das alles genießen sah. Ich wollte nur, Sie wären der Kraustopf von vierzehn Jahren geblieben und es wären Ihnen niemals Zöpfe so lang bis an die Fersen hinab geflochten worden. Dann sähen wir noch unter den Fichten am Wasserfall und Sie staunten mit den klugen Kohlenaugen in die Ritzel meiner Gesichten hinein.“

„Was ärgert Sie an meinen Zöpfen, Ludwig? In meinem Charakter bin ich noch heute der Kraustopf von ehehem, und an den Haarflechten soll mich niemand von der Stelle am Wasserfall hinwegziehen, sobald es mir nicht gefällt, mit ihm zu gehen.“

Herr von Wilmig war viel zu sehr gewöhnt an das vertrauensvollste Entgegenkommen seiner Ruhme, als daß er eine andere Sprache als die der Freundschaft von ihren Lippen zu hören meinte. „Sie werden dich schon von der Stelle zu bringen wissen“, murmelte er selbstvergessen und kaum verständlich in sich selbst hinein. Sein Verzicht auf ein anderes Recht als das des ersten Jugendgefährten, und auf eine andere Gunst als die der beiläufigen Verwandtschaft, war von jeher, der reichen Erbin gegenüber, ein unbedingter gewesen.

(Fortsetzung folgt).

Ruhestand. Er war Ehrenbürger der Gemeinde Wallebach bei M. Wetzheim.

**Professor Pazourel.** Professor Dr. Pazourel, der im November 1930 sein 25jähriges Jubiläum als Direktor des Landesgewerbemuseums in Stuttgart feiern konnte und nunmehr in den Ruhestand getreten ist, ist am 21. Mai 1865 zu Prag geboren. In Stuttgart, wohin er im November 1905 als Direktor berufen wurde, blieb die Erforschung der Geschichte des Glases und des Porzellans sein Lieblingsgebiet. Er hat die bis dahin in Württemberg nicht heimische Glasveredelung in jeder Weise gefördert und unterstützt. Außer der rein musealen und literarischen Tätigkeit veranstaltete Pazourel zur Förderung des Gewerbes eine große Zahl von Wettbewerben und Ausstellungen. Er hat dem Landesgewerbemuseum seine heutige Gestalt gegeben.

**Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart.** Am 31. März 1931 standen in der Arbeitslosenunterstützung 8693 männliche und 2221 weibliche, zusammen 10 914 Hauptunterstützungsempfänger gegenüber 12 014 am 15. März. In der Krisenunterstützung standen am 31. März 10 881 männliche und 1966 weibliche, zusammen 12 847 Hauptunterstützungsempfänger gegenüber 12 709 am 15. März. Insgesamt ergeben sich 23 761 Unterstützungsempfänger gegen 24 723 am 15. März. Davon entfallen auf Groß-Stuttgart 14 596 gegen 15 552 am 15. März.

**Ernennung.** An der Universität Münster i. W. ist der Privatdozent für Chemie Dr. Heinrich Kraut zum außerordentlichen Professor ernannt worden. Dr. Kraut, der die Chemische Abteilung am Kaiser-Wilhelm-Institut für Arbeits-Physiologie in Dortmund-Münster leitet, ist geborener Stuttgarter und studierte in Tübingen, Stuttgart und München.

**K. Der neue Vorsitzende des Württ. Jungmännerbunds.** In der Bundesausschuss-Sitzung vom 2. April wurde — an Stelle des im Februar verstorbenen langjährigen Bundesvorsitzenden Pfarrer Heim von Korntal — Stadtpfarrer Kohler von Degerloch zum Nachfolger gewählt. Er ist vor 25 Jahren als 1. theologischer Bundessekretär des Jungmännerbunds berufen worden und hat sich schon damals durch Mitarbeit unter der männlichen Jugend bewährt.

**Truppenbesichtigung in Baden.** Der Befehlshaber im Wehrkreis 5 und Kommandeur der 5. Division, Generalleutnant Liebmann-Stuttgart, ist am Dienstagabend aus Stuttgart in Konstanz eingetroffen, um dem Dienst der Truppe des Standorts beizuwohnen und die Unterkünfte zu besichtigen. Er wird am 8. April nach Donaueschingen weiterfahren.

**Das Haus und seine Kosten heute.** Der Bund Deutscher Architekten veranstaltete ab 9. April in dem Staatlichen Ausstellungsgelände gegenüber dem Landesgewerbemuseum mit einer Reihe seiner Mitglieder eine Ausstellung von Plänen für kleinere und mittlere Wohnhäuser, wie sie im Hinblick auf die derzeitigen Verhältnisse für Bauwünsche, Bau-sparer usw. heute noch gewünscht werden können. Der BDA hat seinen Mitgliedern vorgeschlagen, Pläne in einem bestimmten Preisrahmen auszuarbeiten, wofür als untere Grenze 7000—8000 RM für das Haus und als obere Grenze etwa 30 000 RM festgelegt worden sind. Unter diesen Preisen soll verstanden werden: die Herstellung des bezugsfertigen Hauses einschl. des Arch.-Honorars und der örtlichen Bauführung, aber ohne Bauplatzkosten, Anliegerbeiträge, Gartenanlagen usw.

**25 Jahre Krematorium.** Am 6. April 1907 wurde das Stuttgarter Krematorium in Betrieb genommen. Stuttgart verdankt sein Krematorium dem Verein für fakultative Feuerbestattung Stuttgart, der es mit Hilfe der Stadt erstellen ließ. Der Bau ist eine Schöpfung des Stuttgarter Architekten Professor Wilhelm Scholter. Seit der Eröffnung des Krematoriums wurden zusammen 17 303 Leichen in ihm feuerbestattet. Im Jahr 1931 waren es 1201 gleich ein Drittel der in Stuttgart gestorbenen erwachsenen Personen. Auch aus der Inanspruchnahme des Krematoriums im ersten Vierteljahr 1932 mit 378 Feuerbestattungen ergibt sich, daß von der Feuerbestattung immer mehr Gebrauch gemacht wird.

**Stuttgart, 6. April.** Stuttgarter Rechtsanwalt in Haft genommen. Wegen des 40jährigen Stuttgarter Rechtsanwalts und früheren Syndikus Danneberg, der zur Zeit ein Strafverfahren wegen Unterschlagung bzw. Veruntreuung von Geldern. Der Beschuldigte wurde wegen Verdunkelungsgefahr in Haft genommen.

**Empfindliche Strafen für Plakatkleber.** Heute nachmittag wurden drei Kommunisten, die gestern abend nach Beendigung einer kommunistischen Versammlung in der Rotenbühlstraße zahlreiche nichtgenehmigte politische Plakatzettel angeklebt hatten, vom Schnellgericht zu Gefängnisstrafen von 10 und 7 Tagen bzw. 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

## Aus dem Lande

**Ehlingen, 6. April.** Die demokratischen Landtagskandidaten. Die Demokratische Partei hat folgenden Wahlvorschlag für den Oberamtsbezirk Ehlingen eingereicht: Friedrich Haug, Schlossermeister und Stadtrat in Ehlingen; August Biedenstein, Reichsbahnobersekretär in Altbach; Eugen Benner, Sägewerksbesitzer in Wendlingen; Gottlob Ziegler, Oberlehrer, Kirchheim u. T.

**Göppingen, 6. April.** Empfindliche Strafe. Der junge Mann, der in der Nacht zum Samstag auf eine Gruppe junger Leute, die einem Mädchen ein Ständchen brachten, einen Pistolenschuß abgab, wurde auf Grund der Rotverordnung wegen verbotenen Waffentragens und Nichtanmeldens der Schusswaffe zu der Gefängnisstrafe von drei Monaten und drei Tagen durch den Schnellrichter verurteilt. Auch wurden ihm die Kosten des Verfahrens auferlegt und Einzug der Waffe verfügt.

**Geislingen a. St., 6. April.** Fliegerunfall. Gestern nachmittag wollte der 22 J. a. Segelflieger Karl Schweitzer von Deggingen oberhalb von Nos Maria mit einem Segelflugzeug die Gegend von Deggingen überfliegen. In einer Höhe von etwa 70 Metern kam der Bagemutige in eine Windböe, die beide Tragflächen brach, so daß er in die Tiefe stürzte. Er trug Kopfverletzungen und einen Armbruch davon, so daß er mit dem Krankentransportwagen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Ulm, 6. April.** Mit dem Kind in den Tod. In der Walltestraße 17 wurde die Leiche der etwa 30 J. a. Ehefrau Schuster und ihrer 7jährigen Tochter gefunden. Die Frau hatte familiäre Gasbahnen aufgemacht. Die Leiche der Frau lag in der Küche und die des Kindes im Wohnzimmer. Wie man hört, sollen familiäre und wirtschaftliche Verhältnisse der Grund zur Tat sein.

**Töblich verunglückt.** Im nahen Unterwieselfurth wurde das 3 J. a. Söhnchen des Strohenwaris Kienzler mit der Mutter auf das Feld fahren. Es fiel vom Wagen und kam so unglücklich unter das Vorderrad, daß es bald darauf starb.

**Münchingen, 6. April.** Das deutschnationale Wahlziel. In einer Wahlversammlung der Deutschnationalen bezweckte der Abg. Dr. Höllcher-Ulm als das Ziel des Wahlkampfes in Württemberg die Gewinnung einer nationalen Mehrheit. Deutschnationale, der Bauernbund unter Führung entschieden nationaler Kräfte und die Nationalsozialisten sollten zusammen mindestens so stark werden, daß die Bildung einer Regierung ohne sie nicht möglich ist.

**Tuttlingen, 6. April.** Kein Zuschuß aus dem Ausgleichsstock. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde mitgeteilt, daß der Antrag Tuttlingens wegen Zuschuß aus dem Ausgleichsstock abgewiesen wurde. Der Gemeinderat beschloß, dagegen Einspruch zu erheben.

**Weilheim D. Tuttlingen, 6. April.** Schrecklich zugerichtet. Als am Montag mittag der 22jährige Sohn des Kaufmanns Sig. Jeps mit dem Egen einer Wiese beschäftigt war, wurden die Zugtiere, zwei Kühe, scheu und gingen durch. Der Führer kam unter die eisernen Egge und wurde schrecklich zugerichtet. Mit dem Sanitätsauto wurde er ins Krankenhaus übergeführt.

**Kottweil, 6. April.** Politischer Zusammenstoß. In der Nacht auf Montag kam es aus geringfügigem Anlaß, wahrscheinlich politischer Art, zu Zusammenstößen zwischen jungen Leuten, bei denen Schüsse fielen. Die Polizeimannschaften, die die Streitenden auseinandertrieben, mußten von der Waffe Gebrauch machen. Ernstlich verletzt wurde niemand.



„Sie sind wie ausgewechselt,

Fräulein Schulz, vergnügt und frisch sehen Sie aus.“ — „Gnädige Frau, Sie wissen doch, daß ich so schrecklich unter Hämorrhoiden zu leiden hatte. Die Aerztin hat mir ein Mittel dagegen verordnet. Seit einiger Zeit verwende ich es gewissenhaft: Postersisan, Salbe und Zäpfchen, morgens und abends. All die unangenehmen Beschwerden und Schmerzen, unter denen ich gelitten habe, sind verschwunden. Ich bin ja so glücklich.“ — Die Tube Salbe kostet in jeder Apotheke RM. 1,50, die Packung Zäpfchen RM. 2,37.

**Unterföhring D. Laupheim, 6. April.** Ein Kind zu Tode gefahren. Gestern vormittag wurde das dreieinhalbjährige Söhnchen des Landwirts Karl Schlegel von einem Ulmer Lastauto überfahren und sofort getötet. Schnell sammelte sich eine große Menschenmenge und es fehlte nicht viel, so wäre der Fahrer von der empörrten Menge gelynchet worden. Die Landjäger konnten ihn jedoch schützen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

**Buchau a. J., 6. April.** Unglücksfall. Gestern früh wollte Meßgermeister Denzel seine Schusswaffe, die er zum Töten der Schweine benötigte, nachsehen. Dabei entlud sich infolge Unvorsichtigkeit ein Schuß, der ihn in die linke Brustseite traf und ihn schwer verletzte. Sanitätsleute verbrachten ihn in das städtische Krankenhaus.

**Weingarten, 6. April.** Sonntagstagen zum Blutfreitag. In der letzten Sitzung der Blutfreitagskommission teilte Bürgermeister Braun mit, daß von der Reichsbahndirektion über die Blutfreitags-Festtage in Weingarten auf allen württembergischen Bahnhöfen Sonntags-Rückfahrkarten nach Weingarten (bzw. Niederbiegen, Ravensburg) ausgegeben werden. Die Blutfreitagsfeier fällt auf die Tage des 5. und 6. Mai.

**Friedrichshafen, 6. April.** 19 v. H. Umlage. — Einführung der Bürgersteuer. Im Gemeinderat wurde die Mitteilung gemacht, daß der Hauptvoranschlag voraussichtlich eine Umlage von 19 v. H. wie bisher bringen wird. Außerdem ist die Einführung der Bürgersteuer im einfachen Betrag geplant, wobei immer noch ein Abmangel von 45 000 RM. bleibt.

**Vom bayerischen Ulgäu, 6. April.** In der Trunkenheit. — Beim Turnen die Wirbelsäule gebrochen. Der 25 J. a. Arbeitslose Andreas Kohler in Markt Oberdorf zertrümmerte in betrunkenem Zustand in der Wohnung seiner Eltern die gesamte Kucheneinrichtung und noch 16 Fensterstüben. Hierauf stürzte er sich aus dem Fenster, wurde aber von unten stehenden Männern aufgefangen; immerhin war er infolge seiner vielen Verletzungen 15 Stunden bewußtlos. — Der 22 J. a. J. Hörger in Langenwang, der als guter Turner bekannt ist, stürzte bei einer einfachen Barrenübung rückwärts ab und fiel auf einen Eisenteil, daß er die Wirbelsäule brach. Der Zustand Hörgers, der von der Brust abwärts vollkommen gelähmt ist, ist bedenklich.

## Ämtliche Dienstnachrichten

In den Ruhestand versetzt: Rechnungsrat Glauner beim Oberamt Geislingen; Regierungsoberinspektor (Rechnungsrat) Wilhelm Bühner vom Hauptverorgungsamt Württemberg Ende Juli 1932.

Übertragen: Dem Polizeikommissar Fritz bei der Polizeidirektion Ehlingen eine Polizeikommissarstelle daselbst.

## Lokales.

Wildbad, den 7. April 1932.

**Auslandsschulden sind anzumelden.** Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß jeder, der an Ausländer und Saarländer mindestens 5000 Reichsmark oder deren Gegenwert schuldet, diese Verbindlichkeiten bis zum 14. April 1932 anmelden muß. Der Zweck dieser Anmeldungen ist, die Auslandsschulden des deutschen Volkes genau festzustellen. Bor-drucke sind bei den Banken erhältlich.

**Blumenfreude in Haus und Garten.** Im schön geschmückten Saale des „Kühlen Brunnen“ sprach letzten Samstag vor einer zahlreich erschienenen Besucherzahl auf Einladung des Hausfrauenvereins, Herr Oberpräzeptor a. D. Bazien über Blumenfreude in Haus und Garten. Durch seine frische, natürliche Art verstand es der Redner, seine Zuhörer von Anfang bis zu Ende zu fesseln. Mit treffenden Worten wies er auf die reinen veredelnden Freuden hin, die Natur und Pflanzen in so reichem Maße bieten, im Gegensatz zu den leeren Vergnügungen der Neuzeit. Mit behaglichem Humor erzählte der Redner von seinen heiteren Erlebnissen und praktischen Erfahrungen, die er in langen Jahren mit Mensch und Pflanze gemacht hat. Auch die Lichtbilder, die uns neben herrlich geschmückten Gärten, Balkonen und Häuserfronten alle möglichen Bilder aus der Natur zeigten, waren ein Beleg dafür, wie Freude auf allen Wegen uns umgibt, wenn wir Auge und Herz dafür aufmachen. Reicher Beifall dankte dem Redner für den genussreichen Abend.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Das Luftschiff „Graf Zeppelin“** befand sich am Mittwoch um 6 Uhr früh Ozeanischer Zeit ungefähr nördlich der Kanarischen Inseln. Die Landung in Pernambuco wird vermutlich am Donnerstag abend erfolgen.

**Drei Schwarzbrennerien ausgehoben.** In Mittelbaden ist die Zollbehörde einer neuen großen Schwarzbrennerorganisation auf die Spur gekommen, die in der Umgebung von Bühl, in Ottersweier und im Grobachtal bei Baden-Baden riesige Mengen von Schwarzbranntwein herstellten und ihn dann ins Rheinland verschoben. Es wurden drei große Schwarzbrennerien ausgehoben und insgesamt elf Personen in Haft genommen. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

**Anfall eines nationalsozialistischen Wahlflugzeugs.** Ueber Heiligenhafen (Holstein) erschienen am Montag zwei Flugzeuge, die durch Aufschriften für die Wahl Hitlers warben. Bei einem der Flugzeuge setzte plötzlich der Motor aus, so daß die Maschine zur Landung gezwungen wurde. Beim Ansetzen auf einem Stoppfeld stellte sich das Flugzeug auf den Kopf und die drei Insassen wurden herausgeschleudert. Der Führer und ein Begleiter sind ohne ernstliche Verletzungen davongekommen, der dritte Insasse erlitt schwere Kopfverletzungen. Das Flugzeug wurde fast völlig zertrümmert.

**Gestohlenen Kirchengerät wiedergefunden.** Bei Ausschachtungsarbeiten für eine Scheune im Stadteil Diedensbach von Münster in Westf. fanden Maurer in einer Tiefe von anderthalb Meter eine goldene Monstranz und zwei goldene Kelche. Aus einem der Kelche sind Teile herausgeschritten, die in einem ebenfalls gefundenen feuerfesten Gefäß eingeschmolzen worden sein dürften. Die Kirchengeräte stammen aus einem bis heute unauflösbaren Diebstahl, der am Vorabend von Christi Himmelfahrt im Jahr 1920 in der Kapelle eines münsterischen Klosters ausgeführt wurde. Ob der Dieb des seit zwölf Jahren vergrabenen Kirchengerätes inzwischen gestorben ist oder in einem Gefängnis sitzt, konnte bisher nicht ermittelt werden.

**Wegen Verhinderung von Wertpapieren verhaftet.** Der Mitinhaber des seit dem 23. September v. J. in stiller Auflösung befindlichen Bankgeschäfts Amhäuser u. Co. in Frankfurt a. M., Dr. Imhäuser, wurde im Zusammenhang mit einer Untersuchung über Verstöße gegen die Verordnungen über den Zahlungsverkehr mit dem Ausland verhaftet. Es handelt sich um die Verhinderung von Wertpapieren von mehreren 100 000 Mark.

**Französischer Bankier wegen Unterschlagungen verhaftet.** Auf Weisung des Untersuchungsrichters wurde der Bankier Max Amerongen, der in Paris ein Bankgeschäft betreibt, wegen Vertrauensmißbrauch und Unterschlagung von 800 000 Franken (132 000 Mark) festgenommen. Die Bank wurde geschlossen.

**Finnland wieder naß.** Am 5. April wurde in Finnland zum ersten Mal wieder seit Jahren Alkohol öffentlich ausgetrennt, nachdem das Alkoholverbot kürzlich durch Volksabstimmung aufgehoben worden war. Der Ausschank vollzieht sich allerdings jetzt im Staatsmonopol. Die Regierung hatte sich in Erwartung des Andrangs gut eingedeckt und 50 Hektoliter des estnischen Wodkas und fast ebenso viel des englischen Whiskys angekauft.

**Todesfall.** Der frühere österreichisch-ungarische Außenminister Graf Czernin ist in Wien im 60. Lebensjahr einem Herzschlag erlegen. Graf Otto Czernin, der Vertrauensmann des damaligen österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand und des Kaisers Karl war, führte zusammen mit dem Prinzen Sigis von Parma jene geheimen Friedensverhandlungen, die Deutschland so sehr geschadet haben.

**Ermordung eines Greisenpaars.** In Margreuth bei Helmbrechts (Oberfranken) brach am Sonntagabend in der Scheune des Anwesens, das vom Ehepaar Wolfgang Schach bewohnt wurde, Feuer aus. Als die Nachbarn zur Löscharbeit herbeieilten, fanden sie in der Wohnung die beiden 71 und 72 Jahre alten Leute durch Revolvergeschüsse getötet auf. Die Untersuchung führte bisher noch zu keinem Ergebnis.

**Remarques Kapitalflucht.** Der Verfasser des über bekannten Romans „Im Westen nichts Neues“, Erich Maria Remarque — in Wirklichkeit heißt er Krämer — ist nach der Mitteilung einer Polizeikorrespondenz — dringend verdächtig, große Summen, die er durch seinen Roman verdient hat, ins Ausland verschoben zu haben. Er ist mit unbekanntem Aufenthalt abwesend. Angeblich soll er in Frankreich reisen, um Material für einen neuen Roman gegen Deutschland zu sammeln. Beamte der Zollabteilung stelle beschlagnahmten in der Darmstädter und Nationalbank (Danat) in Berlin 20 000 Mark, die von Remarque-Krämer dort in Verwahrung gegeben waren; vor allem wurde aber der Briefwechsel mit einem Mittelsmann beschlagnahmt, durch dessen Vermittlung Remarque die Summen ins Ausland geschafft haben soll.

**Blutiger Abschluß einer Feier.** Bei der Feier der Silberhochzeit der Eheleute Penk in Köslin (Pommern) geriet deren 18jährige Tochter mit ihrem Bräutigam, einem Polizeibeamten, in Streit. Plötzlich ergriff das Mädchen die Dienstwaffe ihres Verlobten und erschoss sich mit den Worten: „Ach schicke mich tot!“ Es starb kurz darauf.

**Beschimpfung der Regierung durch den Rundfunk.** In Havanna (Kuba) drangen sechs bewaffnete Männer in den Sprechraum des Funkhauses ein, hielten das Personal durch Revolver in Schach und sprachen die heftigsten Beschuldigungen gegen die Regierung in das Mikrophon. Nach acht Minuten verließen sie unerkannt das Gebäude.

## Handel und Verkehr

### Die Elektrifizierung der Strecke Augsburg—Stuttgart

Stuttgart, 6. April. Nach einem Vortrag von Reichsbahn-oberrat Breichner über die Elektrifizierung der Reichsbahnstrecke Augsburg—Stuttgart gelang es, die aufzubringenden Anlagekosten des elektrischen Betriebs von 50 auf etwa 40 Millionen RM. herabzusetzen. Die Reichsbahn beteiligt sich an der Finanzierung aus Mitteln der Reichsbahn-Anleihe mit einem wesentlich größeren Anteil als ursprünglich vorgesehen war. Der größte Teil des Bahnstroms wird von den bayerischen Groß-Wasserkraftwerken des Walchensees und der Rittleren Jar geleistet werden; auch das Elektrizitätswerk München der Stadt Stuttgart, das vornehmlich zu Bahnstrom für die elektrische Zugförderung der gleichzeitig zu elektrifizierenden Stuttgarter Bahnhöfen nach Ludwigsburg und Ehlingen liefern soll, wird daran beteiligt sein. Der Strom aus den bayerischen Werken wird in einer 206 km. langen Fernleitung mit der Spannung von 110 000 Volt nach den beiden Unterwerken bei Neu-Ulm und bei Pfödingen übertragen werden. Die Arbeiten für die Hochspannungsfernleitung sind schon sehr weit gefördert. Der Bau der Unterwerke wird in Kürze begonnen; sie sollen noch in diesem Jahr fertiggestellt werden.

Infolge der vielen großen Bahnhöfe in Württemberg müssen bei einer Streckenlänge von rund 120 km. auf württ. Gebiet einschließlich der Vorortstrecken insgesamt 530 Kilometer Gleise — also die dreifache Streckenlänge — mit Fahrdraht versehen werden. Mit der Streckenaufrüstung, die den größten Teil der Bauzeit in Anspruch nimmt, soll auch demnächst begonnen werden.

Die Kabelung der Fernmeldeanlagen wurde bereits im vergangenen Sommer und Herbst auf der ganzen Strecke im wesentlichen durchgeführt. Die Kabel werden zurzeit angeschlossen und dürfen in wenigen Wochen sämtlich in Betrieb sein. Unter 18 Brücken wurden rund 15 Kilometer Gleise gefasst, vier schwere Brücken und zehn Fußgängerstege über die Bahn wurden gehoben. Sie werden gegenwärtig durch neue hochliegende Brücken ersetzt. Auf der ganzen Strecke wurden ältere Weichen erneuert und Gleisströmungen verbessert.

Für den Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart werden insgesamt 38 Lokomotiven benötigt; davon werden 14 neu beschafft, die übrigen, je zwölf schwere Schnellzug- und Güterzuglokomotiven, werden aus anderen Bezirken überwiesen. Man rechnet damit, daß der Stuttgarter Hauptverkehr nach Ehlingen und Ludwigsburg bis zum Frühjahr 1933 in Betrieb genommen werden kann. Mit dem Übergang zum Sommerfahrplan 1933 soll auch die Strecke Augsburg—Ulm fertig werden. Das Stück zwischen Ulm und Pfödingen kann erst im Lauf des Sommers 1933 fertiggestellt werden. Im August 1933 kann dann voraussichtlich die ganze Strecke elektrisch befahren werden.

Berliner Pfandkurs, 6. April, 13,57 G., 13,91 B.

Berliner Dollarkurs, 6. April, 4,209 G., 4,217 B.

Privatdiskont 5,99 v. H. G., 5,56 v. H. B.

Württ. Silberpreis, 6. April, Grundpreis 43,80 RM. d. Rp.

**Postverkehrsverkehr in Württemberg im März 1932** Zahl der Postsendungen Ende März, 1932 41 144, gegen Februar 1932 weniger 35. Vom Umlauf (360 Mill. RM.) sind 280 Mill. RM. bargeldlos beglichen worden. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland wurden 637 000 RM. umgesetzt.

**Der Kollaps im März.** Der Märzabfall des Deutschen Kollapsfonds erreicht nahezu den Abfall des Vergleichsmonats i. B. (1,79 Mill. D.). Das Kollapsfondat unterläßt neuerdings die früher übliche zahlenmäßige Angabe über den Monatsabfall. Dadurch wird die Vergleichsmöglichkeit mit anderen Monaten fast unmöglich gemacht und der Bericht büßt erheblich an Wert ein.

**Die Lage im Junkerskonzern.** Professor Junkers hat beim Amtsgericht Dessau den Vergleichsantrag für die Junkerswerke eingereicht. Der Vergleichsantrag für die übrigen Werke soll noch in dieser Woche erfolgen. Der Vorschlag sieht einen Zahlungsausschub von einjähriger Dauer vor mit der Maßgabe, daß der Gläubigeranspruch in die Geschäftsführung einbildet.

**3 1/2 Mill. Verlust der Emelta.** Die Münchner Lichtspulfabrik (Emelta), an der bekanntlich die preussische Regierung längere Zeit beteiligt war, verzeichnet für 1929/30 und 1930/31 einen Verlust von 3,49 Mill. RM.

**Allgäuer Butter- und Käsebörsen Kempten, 6. April.** Mostereibutter erster Güte 109, 2. Güte 97, Verkauf ruhig; Weichkäse 20 v. H. Fettgehalt (grüne Ware) 19—22, Verkauf unregelmäßig; Allgäuer Emmentaler 45 v. H. Fettgehalt 1. Güte 80—86, 2. Güte 70—75, 3. Güte 62—66, Verkauf normal. Rahmeinkauf 109 bei 43 Fettinhalten ohne Buttermilchrückgabe. Die Preise sind Erzeuger-Verkaufspreise ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

Bremen, 6. April. Baumw. Mittl. Univ. Stand. Iota 7,46.

### Mäc k l e

**Heilbronner Schlachthofmarkt, Zufuhr:** 8 Bullen, 61 Jungkinder, 25 Kühe, 85 Kälber, 219 Schweine. Preise: Bullen a 21 bis 23, b 17—19, Jungkinder a 30—31, b 25—27, Kühe a 18 bis 20, b 14—16, Kälber a 40—42, b 34—37, Schweine a 40 bis 42, b 36—38 Markt. Marktverkauf: Großvieh mäßig belebt; Kälber lebhaft; Schweine mäßig belebt.

**Viehpreise, Ehingen a. D.:** Kalb 280—330, Jungvieh 70 bis 130, — Heuboden: Rinder 60—200, trächtige Kühe und Kal-

binnen 220—400, Wurfbüch 80—140, — Hühn: Kühe 205—300, Kalbinnen 300—400, Rinder 140—250, Jungvieh 50—150, — Langenau: Farren 270, Kalb 395, Jungkinder 78—151, Jungfarren 70—101, — Waldsee: Farren 100—200, Ochsen 280 bis 400, Kühe 120—300, Kalb 270—380, Jungvieh 80—200 Markt.

**Schweinepreise Ehingen a. D.:** Ferkel 13—21, Käufer 25 bis 35, Mutterkühe 120—150, — Buchau a. J.: Milchschweine 19 bis 22, — Fellbach: Milchschweine 20—27, Käufer 30—38, — Heddingen: Milchschweine 7,50—11, — Horb: Milchschweine 15 bis 25, — Langenau: Milchschweine 17—25, — Tuttlingen: Milchschweine 10—19, — Waldsee: Milchschweine 16,50—22,50 Markt.

**Frühpreise Buchau a. J.:** Saatkühe 10, — Ehingen a. D.: Haber 8,50—9,50, Gerste 8,80—10, Weizen 11—12, — Waldsee: Gerste 10, Haber 9,20—10 Markt.

**Stuttgarter April-Pferdemarkt.** Am 11. April (Montag) gibt die Reichsbahn zum Besuch des Markts Sonntagabfahrarten mit eintägiger Geltungsdauer nach Stuttgart und Cannstatt aus von den Bahnhöfen der Strecken Mählader—Göppingen, Heilbronn—Börsigheim, Kornal—Weilertal, Ludwigsburg—Martgröningen, Kornwestheim—Untertürkheim, Reihingen—Burgstall, Rurr—Weilheim, Fellbach—Gmünd, Neustadt—Badnang, Stuttgart—Weil—Böblingen—Remlingen, Unterboihingen—Reutlingen, Dellingen—Oberlemmingen und Sefingen—Weilheim (Text).

**Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg.** Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts war am 31. März 1932 der Milzbrand in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft, die Maul- und Klauenseuche in 9 Oberämtern mit 11 Gemeinden und 20 Gehöften verbreitet. Ferner traten auf die Kopfschmerz der Pferde in 10 Oberämtern mit 15 Gemeinden und 18 Gehöften, sowie die ansteckende Hustenart der Pferde in 4 Oberämtern mit 66 Gemeinden und 74 Gehöften.

**Frühjahrs-Weinverkauf in Weinsberg.** Der Frühjahrs-Weinverkauf der beiden hiesigen Genossenschaften hatte einen guten Verlauf aufzuweisen. Erlöst wurde für Weiß mit Riesling 47—50 RM., Riesling 55—60, Trollinger 68—70 RM. pro Hektoliter. Der Umlauf war betrieblig.

**Silleguna der Härtsfeldbahn?** Wie die „Kocher-Zeitung“ erfährt, beabsichtigt die Württ. Nebenbahn-Aktiengesellschaft infolge ungünstiger Betriebsverhältnisse den Betrieb der Härtsfeldbahn Kalen—Dillingen auf 1. Oktober d. J. stillzulegen, sofern die vom Württ. Wirtschaftsministerium erbetene Stützungsaktion abgelehnt wird.

## Fundfachenversteigerung.

Am Freitag, den 8. April ds. Js., nachmittags 2 Uhr kommen im Sitzungssaal bisher nicht abgeholte Fundfachen öffentlich zur Versteigerung.

Wildbad, den 6. April 1932.

Bürgermeisteramt.

Auf die am Rathause angehängte Bekanntmachung über die

## Einpruchsrift gegen die Gebäude-Entschuldungssteuer-Veranlagung für das Rechnungsjahr 1931 wird hingewiesen.

Die in den ausgegebenen Anforderungszettel genannte Gebäudeentschuldungssteuer für 1931 ist in der Berechnung der Monatsschuldigkeit enthalten und es sind die an die Stadtpflege mit den übrigen Steuerleistungen gemachten Gebäudeentschuldungssteuer-Zahlungen auf dem Steuerzettel mit quittiert.

Soweit noch Nachzahlungen für das Rechnungsjahr 1931 gestellt werden wollen, sind sie bis spätestens 20. April ds. Js. einzureichen.

Die durch Rotverordnung des Reichspräsidenten angeordnete, allgemeine Senkung der Gebäudeentschuldungssteuer um 20% tritt mit Beginn des Rechnungsjahres 1932 — 1. April 1932 — in Kraft und wird auf den für 1932 demnächst zur Ausgabe gelangenden Steuerzetteln über die monatliche Steuer-Vorauszahlungsschuldigkeit berücksichtigt.

Wegen Ablösung der Gebäudeentschuldungssteuer wird auf den Anschlag am Rathause hingewiesen und es erteilt die Gemeindebehörde über die Berechnung der Ablösungssumme Auskunft.

Wildbad, den 7. April 1932.

Bürgermeisteramt.

## Anfang nächster Woche

trifft ein Waggon **schöne gelbweissliche Saat- und Speisefkartoffeln** ein und nimmt Bestellungen entgegen  
**Fritz Luz — Tel. 504.**

Die Ware kann nur gegen bar abgegeben werden.

## Trinken Sie

wenn Sie Ihre Gesundheit, dieses höchste Gut der Welt erhalten oder wiedererlangen wollen, jetzt im Frühjahr eine der 4 Sorten des aus allerbesten, gisfreien Heilkräutern vom Fachmann hergestellten

## Rhöner Gebirgskräuter-Tee.

**Nr. 1** Gegen Gicht, Rheumatismus, Schias, Herzschub, Arterienverhärtung, Magen- und Darmschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- und Blasenleiden usw.

**Nr. 2** Gegen Nervosität, Blieschicht, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschwollene Beine, Wasserleiden, Fettleibigkeit etc.

**Nr. 3** Gegen Grippe, Husten, Verstopfung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden etc.

**Nr. 4** Zur Blutreinigung und -verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinheiten.

Rhöner Gebirgskräuter-Tee ist im In- und Ausland seit Jahren als ganz hervorragend bekannt, deshalb lassen Sie sich nicht irgend einen anderen Tee geben, sondern verlangen Sie ausdrücklich „Rhöner Gebirgskräuter-Tee“. Er hat Tausenden geholfen und hilft auch Ihnen.

Su haben in Wildbad in der Stadtapotheke.

**Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungsinserat**

## Adolf Hitler bringt Chaos und Bürgerkrieg

Dieses behaupten mit eiserner Stirn die Männer der November-Parteien über den Führer der deutschen Freiheitsbewegung.

Sind diese Behauptungen wahr oder nicht wahr? Was ist die Wahrheit?

### Die Inflation

Wer hat in den Jahren 1919—1923 Deutschland regiert? Zentrum, Sozis und bürgerliche Mittelparteien. In welcher Zeit hat Deutschland eine Inflation gehabt? In der Zeit von 1918—1923. Wer ist für diese Inflation verantwortlich? Die Parteien und ihre Männer; die damals regierten. Warum haben sie in einer Zeit, wo man jeden kleinsten Dieb einsperrte, die Inflation verbrochen, die das Volk um Milliarden Spargroschen bestohlen, keine Bestrafung erhalten? Weil die Parteien und ihre Schuldigen sich in dem Fall hätten selbst einsperren müssen.

## Gegen diese Politik aber kämpft seit 13 Jahren der einzige Mann in Deutschland Adolf Hitler

Er prophezeite die Entwicklung zum Chaos  
Er prophezeite die Inflation und ihre Folgen  
Er prophezeite den Zerfall der öffentlichen Ordnung und Sicherheit.

Er hat allerdings dafür auch die Bestrafung der Schuldigen gefordert, daher zittern sie alle heute vor seinem Siege. Daher sind sie alle heute einig im Widerstand gegen ihn.

### Was Adolf Hitler will

hat er am 3. April in 4 Riesenkundgebungen an einem einzigen Tage in Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen offiziell mit folgenden Worten bekundet: Im Nov. 18 hatten die heute herrschenden Parteien ein geordnetes großes Reich übernommen. In 13 Jahren vernichteten sie die politische Kraft der deutschen Nation, lösten unser Volk auf in ein Gemischel von 30 Parteien, Verbänden und Vereinigungen. Zerissen uns in todschändliche Klassen, verurteilten uns damit zur inneren Ohnmacht und zum äußeren Gespött der Welt. Disziplinlosigkeit und Unordnung sind die Ergebnisse ihrer Politik. Ohnmacht und Hilflosigkeit des Volkes die Folgen. Den deutschen Fleis haben sie in einer verbrecherischen Inflation um seine ersparten Früchte gebracht, die deutsche Wirtschaft ruiniert, das Handwerk zerstört, den Bauer verelendet und den Arbeiter von seinem Arbeitsplatz verjagt. Die Unsicherheit, die heute in Deutschland herrscht, der Terror und die blutige Gewalt sind die äußeren begleitenden Zeugen dieses Regiments der politischen, moralischen und wirtschaftlichen Zerstörung unseres Volkes.

Ich aber will, daß Deutschland in einer eisernen Ordnung seine Klassen überwindet, die innere Kraft zurückerhält, der Wirtschaft den Schutz der Nation gewährleistet und Treue, Glauben und Vertrauen wiederherstellt durch das Verhältnis des Staates zu seinen Bürgern.

Ich will, daß die Nation ihren inneren Frieden erhält, der die Voraussetzung ist, um das Reich selbst zu einem schweren Gewicht jenes äußeren Friedens zu machen, der nicht Unterdrückung und Erpressung, Rot und Glend, sondern Gleichberechtigung, Freiheit und Brot heiße.

## Deutsche Volksgenossen! Prüft jetzt, urteilt und wählt dann selbst!

Wer Deutschland schützen will gegen Chaos und Inflation, der wählt den Mann, der in 13 Jahren die gewaltigste Organisation unseres Volkes aufbaute, die von all denen gehaßt und verfolgt wird, die für das jegliche Elend schuldig und verantwortlich sind.

## Adolf Hitler!

## Zwangsversteigerung. Geldbeutel

Freitag den 8. April 1932, nachm. 3 Uhr, kommen hier öffentlich gegen bar zur Versteigerung:

6 Saalmaschinen (Fahrräder) ca. 4000 Ansichtskarten von Wildbad 22 Kinderanzüge und 1 Kasten.

Zusammenkunft a. Pfandlokal. Gerichtsvollzieher Lander.

## Bermittler

für erstklassiges

## Auto-Markenöl

bei bestem Verdienst ohne eigenes Kapital gesucht. Angebote unter Chiffre H A 80 an die Tagblattgeschäftstelle.

mit zwei Postabschriften Engel, Obermarchtal Treiber, Hoheneck, 3 Hirsch verloren beim Postamt.

Gegen Belohnung abzugeben bei Treiber, Altes Rathaus, 1. Stod.

## Sommerprossen

wo nichts half, — hilft immer  
**Frucht's Schwanenweiß** Mk. 1.60 und 3.15.  
**Schönheitswasser Aphrodite** gegen Mitesser, Pickel u. alle Hautunreinheiten Mk. 1.60 und 3.15.  
Fris.-Salon A. Zähringer Wilhelmstr. 7.

## Kochkursus für Zuckerkrank

sowie salzlose Ernährung  
Anmeldung: Donnerstag, 7. April, nachmittags 2—6 Uhr Café Funk.

## In nur 1a. Qualität: Eine kleine

**Rabliau Schellfisch Rabliaufilet Stockfisch 20 Pf. Zander Salm Forellen**

zu billigsten Preisen

**W. Blumenthal**

Telephoo 269.

als keine Anzeige

als keine Anzeige

## Turnverein Wildbad e. V.

Am Samstag den 9. April 1932, abends 8 Uhr findet im Gasthof zum „Kühlen Brunnen“ eine

## Mitglieder-Versammlung

statt, wozu die verehrlichen Ehrenmitglieder, passiven und aktiven Mitglieder freundlichst eingeladen sind. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.

Um recht zahlreichen Besuch ersucht  
Der Turnrat,